

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

27 (2.3.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 27.

Donnerstag den 2. März

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

B. C. Politische Wochenübersicht.

Die öffentlichen Plenarsitzungen unserer badischen zweiten Kammer sind gegenwärtig noch ziemlich selten, da das zu häufigeren Beschlußfassungen nöthige Material erst von den Kommissionen ausgearbeitet und geliefert werden muß. In diesen aber ist die Arbeit eine angestrengte und in kurzem wird so viel Stoff vorliegen, daß sich die Plenarsitzungen erheblich mehren werden. Der hervorragendste Moment in den Verhandlungen der vergangenen Woche bildete die Interpellation der Klerikalen über den Fall Glattfelder und die sich daran knüpfende Debatte. Es war nicht klug von den Herren der Klerikalen Opposition, diese Debatte zu veranlassen, denn sie gab der Regierung und den Sprechern der Majorität vollauf Gelegenheit, das unsagbar frivole Verhalten der Kurie in diesem Falle nach allen Seiten hin zu beleuchten. — In Berlin setzt das preussische Abgeordnetenhaus seine Statsberatungen fort. — In der bayerischen Kammer beantwortete Minister Pfretschner die aus den Reihen der Patrioten kommende Interpellation wegen etwaiger Abtretungen der Eisenbahnen an das Reich dahin, daß die königlich bayerische Regierung, auf dem Boden ihres Reservatrechtes stehend, in eine solche Abtretung nicht willigen werde und, durch dieselbe den Bundescharakter des Reiches für gefährdet erachtend, auch bei den andern Regierungen in diesem Sinne wirke. — Der Bundesrath ist den Ausschussanträgen beigetreten, welche sich auf gesetzliche Regelung des Apothekerwesens beziehen. Die Anhänger der Freigebung des Apothekergewerbes sind vorderhand in der Minorität geblieben. — Auf den Bericht des Handelsausschusses hat der Bundesrath sich, dem bekannten an die Affaire Thomas anknüpfenden Antrage des Reichskanzlers entsprechend, mit der reichsgesetzlichen Regelung des Verkehrs mit Sprengmitteln einverstanden erklärt und sieht demnach den weiteren Vorschlägen des Reichskanzleramts entgegen. Ferner wurde der Reichskanzler zum Abschluß eines Uebereinkommens mit Oesterreich-Ungarn wegen Naturalisation der beiderseitigen Staatsangehörigen ermächtigt. Der Gesetzentwurf wegen Verlegung des Etatjahres für den Reichshaushalt auf den 1. April wurde ebenfalls genehmigt. — Im österreich. Abgeordnetenhaus fanden stürmische Scenen statt. Veranlassung gab die Vorlage wegen Errichtung einer kaiserlichen Polizeidirektion in Graz und die zweite Lesung des Klostergesetzes. Die Errichtung einer Polizeidirektion in Graz ist die Strafe für den Alfonsokravall, welcher bekanntlich höchsten Orts gewaltig übel aufgenommen wurde. Die äußerste Linke, ein Theil des Fortschrittsklubs und die Steiermärker stimmten gegen die Vorlage, welche indessen, 13,000 Gulden — in's Budget einstellend, trotzdem angenommen wurde. Sprecher der Opponenten war der Abgeordnete Schönerer, welcher mit einschneidender Schärfe und großem Freimuth die eigentliche Physiognomie des Falls zeichnete. Er wollte den gegen Alfonso wegen gemeiner Vergehen erlassenen Steckbrief vorlesen, wurde aber daran vom Präsidenten gehindert, zog dann den Fall in Vergleichung mit der Ausweisung deutscher Journalisten aus Oesterreich und wies auf die Ovationen hin, deren Gegenstand Cardinal Ledochowsky in Galizien war. Bezüglich des Klostergesetzes heißt es allgemein, desselbe werde, selbst wenn es von beiden Häusern angenommen, vom Ministerium dem Kaiser zur Sanktion nicht vorgelegt. „Unter solchen Umständen“ — erklärte der Abgeordnete Schönerer — „liegt es nahe, daß das Hinausblicken nach Deutschland an Berechtigung gewinnt.“

Was den Cardinal Ledochowsky betrifft, so hat derselbe seine Triumph- und Agitationsreise durch Galizien — man weiß nicht ob aus eigener Entschliebung oder auf Andeutungen von Seiten der Regierung hin — aufgegeben und ist in Wien angekommen, wo er bei den Jesuiten abgestiegen ist. Hier wird er einige Tage verweilen und dann nach Rom gehen. — Der Ausfall der französischen Wahlen erscheint als ein glänzender, auf der ganzen Linie erfochtener Sieg der republikanischen Partei. Es steht bereits fest, daß, selbst vorausgesetzt die noch ausstehenden 104 Stichwahlen würden gegen die Republik ausfallen, den Republikanern in der neuen, 532 Deputirte zählenden Kammer dennoch eine Mehrheit von 70 Stimmen gesichert ist. Ohne Zweifel wird das neue Parlament eine Veränderung des Systems und des Personals in der öffentlichen Verwaltung verlangen. Das Land hat laut und deutlich gesprochen: es will seine, ihm eigene Regierung haben und nicht die Regierung der Doktrinäre, wie der Herzog von Broglie, noch die der Waghälse, wie Herr Buffet. In diesem Sinne ist der Ausfall der Wahlen auch von hervorragender Bedeutung für den europäischen Frieden. Bereits ist Herr Buffet zu den Todten geworfen worden. Seine Stelle nimmt Herr Dufaure ein, ein Mann von unzweifelhaft republikanischer Gesinnung. Die völlige Neubildung des Cabinets wird aber wohl noch einige Zeit beanspruchen. — In Spanien kann der Karlismus als unterdrückt angesehen werden. Nach dem Verluste Tolosa's halten die ermunthigten karlistischen Schaaren noch ein Territorium inne, das kaum 30 Quadratmeilen umfaßt. — Der Sultan hat denjenigen Aufständischen eine allgemeine Amnestie gewährt, welche innerhalb 4 Wochen nach deren Veröffentlichung in ihre Heimath zurückkehren. Die Regierung wird auf eigene Kosten ihre Häuser und Kirchen wieder aufbauen lassen und ihnen die Mittel zur Wiederaufnahme ihrer Arbeiten an die Hand geben. Gleichzeitig hat die Pforte an Serbien und Montenegro ein Ultimatum gerichtet, worin dieselben aufgefordert werden, diejenigen ihrer Unterthanen, welche sich in den Reihen der Insurgenten befinden, sofort in die Heimath zurückzurufen, widrigenfalls türkische Truppen in Serbien und Montenegro unverzüglich einmarschiren werden. Um dieser drohenden Sprache Nachdruck zu geben, schiebt die Pforte ohne Unterlaß Truppen nach. In dieser Woche erst sind wieder 24 Bataillone Radiks zu den Fahnen gerufen worden, um nach Albanien und, wenn nöthig, nach Bosnien und der Herzegowina geschickt zu werden. Alle diese Maßregeln und Versprechungen deuten darauf hin, daß es der Pforte vor Allem darum zu thun ist, aus eigener Kraft mit dem Aufstande zu Ende zu kommen. Natürlich nur, um den Mächten jeden Anlaß zu fernerer Einmischung zu benehmen. Gelingt dies, dann wird's mit Verwirklichung der versprochenen Reformen windig genug aussehen. Dies wissen die Insurgenten ganz genau und deshalb werden sie sich wohl hüten, auf den Köder zu beißen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 1. März. Der Fasching ist dieses Jahr in hiesiger Stadt besonders lebhaft verlaufen. Die verschiedenen Gesellschaften gaben unter sich sowohl, als auch für das Gesammtpublikum carnevalistische Produktionen mancherlei Art, welche größtentheils mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurden. Ein gestern in Scene gesetzter Umzug,

wozu ältere und neuere hiesige Vorgänge das Material liefern mußten und woran sich fast sämtliche Vereine betheiligten, machten einen würdigen Schluß des grausamen Spieles.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten 121. Serienziehung der großh. badischen 35-fl. Loose sind nachstehende 100 Nummern gezogen worden:

71 74 102 147 214 247 443 466 524 641 654 802 829 873
879 1056 1154 1224 1306 1329 1438 1468 1515 1517 1662
1880 2012 2037 2093 2418 2469 2595 2614 2634 2636 2648
2736 2781 2803 2830 2967 3278 3482 3593 3621 3639 3653
3710 3800 3815 3857 3918 4108 4170 4190 4229 4312 4440 4650
4703 4704 4725 4794 4982 5047 5049 5144 5233 5286 5382
5389 5514 5523 5594 5627 5815 5825 5857 5918 5950 6000
6170 6191 6265 6369 6398 6490 6502 6526 6644 6735 7024
7260 7536 7626 7629 7735 7814 7815 7827.

Deutsches Reich.

Die Erwählung des Grafen Otto Stolberg-Bernigerode zum deutschen Botschafter in Wien soll des Fürsten Bismarck eigenstes Werk und ein, wenn auch kühner, doch sehr glücklicher Griff sein. Graf Stolberg ist kein zünftiger Diplomat und ganz neu in der Diplomatie, Präsident des Herrenhauses, aber kein „kleiner Herr“, sondern ein großer Herr, von großer Begabung und weitem Blick; er soll das Auge Bismarck's auf sich gezogen haben durch die treffliche Verwaltung seines großen und reichen Grundbesitzes und durch den sichern Blick und Schick, mit welchem er nach 1866 als Oberpräsident die Provinz Hannover verwaltet hat. Durch Besitz, Stellung und Charakter ist er vollständig unabhängig. Fürst Bismarck soll ihn zu seinem Nachfolger auszuwählen haben, wenn er einmal selber die Geschäfte nicht mehr leiten kann, obwohl auch andere, z. B. der Prinz Reuß, genannt werden. Man könnte ihn als solchen Otto II. nennen. Fürst Bismarck wird aber hoffentlich seinen Nachfolgern Zeit lassen, sich auszuwachsen und sie werden ihm immer nur an die Schultern reichen.

Man trifft jetzt überall in Preußen und den Nachbarländern Veranstaltungen zu der hundertjährigen Geburtstagsfeier der Königin Louise von Preußen (10. März).

Bei Kaisers in Berlin war am 24. Febr. Posball; da traf die Nachricht vom Ableben der Großfürstin Marie in Petersburg ein und der Ball wurde abgesetzt. Alle Braten, Torten und Delikatessen wurden sofort in die Krankenhäuser und Hospitäler in Berlin gesandt; die Armen und Kranken speisten königlich.

Bergangene Woche kam ein alter Engländer nach Nürnberg auf der Flucht vor dem Schicksale, welches ihm einst eine Kartenschlägerin aus dem Kaffeefasse verkündet hatte. Der dunkle Spruch lautete: er werde vier Wochen nach seinem Einzuge in seine neue Wohnung sterben. Vom Aberglauben getrieben, verließ er am 16. Okt. 1823 seine Vaterstadt Liverpool und reist seit jenem Tage rastlos in der Welt herum. In keiner Stadt und in keinem Hotel verweilte er länger als 14 Tage, obwohl er nun bereits 53 Jahre auf Reisen ist. In den „Vier Jahreszeiten“ zu München hat er vor Kurzem sein 87. Geburtstag gefeiert, hat aber ein so gesundes und frisches Aussehen wie ein Fünfziger. Es soll fast kein Gasthof in der civilisirten Welt mehr übrig sein, in welchem er nicht wenigstens 2 bis höchstens 14 Tage gewohnt hätte.

Oesterreichische Monarchie.

In Oesterreich-Ungarn ist der „Gartenlaube“ in Leipzig der Postdebit entzogen worden. Die Gartenlaube ist in Oesterreich in etwa 80,000 Exemplaren verbreitet, die meist durch den Buchhandel bezogen und von dem Verbote nicht betroffen werden. Man streitet sich in Wien, ob die auffallende Maßregel durch die Aufsätze von Mich. Klappz. über das Lustschloß Göbbels und die beiden Kaiserinnen Elisabeth und Maria Theresia hervorgerufen worden ist oder durch den stillen Wunsch, einer neuen großen Unterhaltungszeitschrift nach dem Muster der Gartenlaube Raum und freie Bahn zu schaffen.

Italien.

Nach Mailand kam vor Kurzem Leo Comnenus, ein armer kranker Mann. Seine Vorfahren väterlicher Seits waren einst lange die Kaiser des Orients gewesen und seine mütterlichen Ahnen hatten sich in den Kreuzzügen unter Gottfried von Bouillon ausgezeichnet und waren Könige von Cypren. Leo Comnenus selber trug vor 20 Jahren Scepter und Krone an der Grenze von Rhodos, wo er durch die

Russen vertrieben wurde. Nachdem er sich mit seiner Familie (Frau und 6 Kindern) durch ganz Europa durchgebetelt hatte, kam er nach Mailand und endete sein Leben im Hospital auf dem Strohsack.

Türkei.

Der Sultan kommt sich wie vertauscht vor, an seinen Fingern klebt nicht Blut, wie bei seinen erlauchten Vorfahren, sondern Dinte. Er hat in seinem Leben noch nicht so oft seinen Namen unterschrieben wie in den letzten Wochen, und um zu wissen, was das für eine Arbeit ist, muß man seinen Namenszug gesehen haben, der künstlich wie ein Spinnweben ist und eine ganze Seite einnimmt. Seine letzte Unterschrift hat er unter eine Amnestie der christlichen Insurgenten gesetzt. Er fordert sie auf, binnen vier Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, sie würden empfangen werden wie der verlorene Sohn. Ihre Häuser und Kirchen sollen auf Kosten der Regierung aufgebaut werden und sie selber Mittel erhalten, um ihre Arbeit aufzunehmen.

Interpellation in der zweiten badischen Kammer.

(Schluß)

Die uneheliche Geburt Glattfelders zu einem entscheidenden Hinderniß der Einsetzung in die ihm zugebachte Pfarrpfünde zu benützen war umso ungeeigneter; als er, im Jahre 1863 zum Priester geweiht, als Pfarrerverweiser — somit unter praktischer Uebung der gesammten Seelsorger — Aufgabe eines mit der Pfründe definitiv ausgestatteten Pfarrers — schon lange thätig war. Entweder hat man also für ihn — wenn man überhaupt den Standpunkt des kanonischen Rechtes hier in Betracht zieht — bereits die diesen Mangel heilende Nachsicht der höchsten Kirchenbehörde erwirkt, wie dies in zahlreichen ähnlichen Fällen jederzeit geschieht — oder aber Glattfelder würde gewiß, wenn man ihm diesen Weg offen gelassen hätte, sich keineswegs geweigert haben, den Dispens ausdrücklich nachzusuchen. Das hat man aber weder in der einen, noch in der andern Richtung gewollt. Der defectus natalium ist, wie Lamey mit Recht sagte, ein ganz jämmerlicher Vorwand, der die herabwürdig, welche von ihm solchen Gebrauch machen. Daß der Vorwurf, Glattfelder habe sich nicht angewiesen in Ausübung seines Berufes benommen, nichts ist als eine weitere Bemühung, der Verweigerung seiner Institution eine gewisse, wenn auch wenig erhebliche Unterlage zu verleihen, ist unzweifelhaft. Man weigerte sich schon im Juni, gegenüber der Regierung, der landesherrlichen Präsentation die Einsetzung Glattfelders folgen zu lassen. Erst am 8. Juli v. J. erging ein Disciplinarerkenntniß des erzbischöflichen Kapitels wegen „Wirthshausbesuchs“ in loco und wegen unkirchlichen Verhaltens und erklärte man deshalb „ihn insoweit in der Pastoration nicht zu verwenden, bis er durch ein priesterliches Verhalten sich des zur erspriechlichen Pastoration erforderlichen Vertrauens seiner Kirchenbehörde würdig gezeigt hat.“ Die von Lamey vorgelesenen Schriftstücke beweisen über allen Zweifel, daß Glattfelder durchaus in würdiger und achtungswerther, seinem Berufe angemessener Weise lebte und daß eben darum eine große Zahl der Gemeindeglieder von Eubigheim, woselbst damals Glattfelder thätig war, dem erzbischöflichen Ordinariate in einer Zuschrift kundgaben, seine Entscheidung beruhe lediglich auf falscher, verdächtigender Anzeige und die ganze Gemeinde sei voll Entrüstung über diese ungerichte Verfolgung des friedliebenden und berußstrenen Mannes. Von Herrn Staatsminister Jolly wurde bemerkt, daß der gegen Glattfelder in Freiburg geltend gemachte Vorwurf des „unkirchlichen Verhaltens“ sich vornehmlich darauf stütze, daß derselbe sich nicht schente mit einem evangelischen Geistlichen, einem Altkatholiken und einem Israeliten da oder dort in freundschaftlicher Weise zu verkehren. Bis zu diesem Momente, wo man einen Makel für den harmlosen Mann brauchte, um damit geistliche Politik zu treiben, hat er stets von seinen Vorgesetzten — worunter Herr Lender — die besten Zeugnisse erhalten.

Man hat die Regierung in einen Nothstand versetzt, indem man unter eiteln und nichtigen Vorwänden das Präsentationsrecht hinfällig zu machen suchte. Würde sich die Regierung dagegen nicht zur Wehr gesetzt haben durch den Gebrauch der verfügbaren Abwehrmittel, so wäre das Recht der Raub des Unrechts geworden. Die heutige Kammerverhandlung verlief als eine moralische und rechtliche Niederlage der klerikalen Politik.

N. L. Insubordination.

Nach den Mittheilungen eines englischen Seemannes.
(Fortsetzung.)

Der „Neptun“ lag im Hasen von Konstantinopel vor Anker. Kapitain Wright war an das Land gegangen, um die letzten Weisungen unseres Gesandten zu empfangen. Ich begleitete ihn, entfernte mich jedoch bald von seinem Gefolge, um allein die wundervolle Stadt zu durchstreifen.

Ich hatte geglaubt, mich unbemerkt entfernt zu haben, allein ein Matrose, Namens Tom war mir gefolgt. Tom war einer jener Naturen, deren Anhänglichkeit sich nur mit der Treue eines Hundes vergleichen läßt; für mich wäre er durch's Feuer gegangen. Auch ich empfand für den alten Burschen eine Zuneigung, welche nur Derjenige begreifen wird, der die vom See- und Lagerleben erzeugte eigenthümliche Kameradschaft kennt, welche nicht nur die Soldaten und Matrosen untereinander, sondern auch unbeschadet der Disziplin, mit ihren Vorgesetzten verbindet.

„Um Verzeihung, Herr Hobhouse“, rebete Tom mich mit jener Vertraulichkeit an, an welche ich ihn gewöhnt hatte, „wo gehen Sie hin?“

„Ich gehe an den Ort, wo ich Dich nicht brauchen kann.“

„Nicht doch, nicht doch, Herr Hobhouse“, versetzte der Alte. „Sie mögen wollen oder nicht, so soll mich doch Nichts hindern, Sie zu begleiten.“

„Zum Teufel, Tom, was fällt Dir ein? Ich habe Dir gesagt, daß ich Dich heute nicht nöthig habe.“

„Aber bedenken Sie, Herr Hobhouse“, wandte Tom ein, „daß wir hier nicht in London sind, oder Liverpool. Es ist nicht gut, daß Sie allein gehen mitten unter diese verfluchten Heiden und Türken, die kein ehrlicher Christenmensch versteht.“

„Nicht doch, Tom“, sagte ich. „Ich laufe keine Gefahr, darum geh' nur. Sei nicht eigensinnig, alter Starrkopf!“ Allein Tom war heute besonders hartnäckig.

„Mit Respekt zu vermelden, Herr Hobhouse“, antwortete er endlich, wobei er seinen Kautabak aus dem einen Winkel seines Mundes in den andern schob, „ich will doch lieber da sein, wo Sie auch sind.“

Ärgerlich über den unverbesserlichen Eigensinn des Alten,

denn selbst die Anhänglichkeit kann uns zuweilen lästig werden, befahl ich ihm endlich zurückzubleiben.

Er gehorchte natürlich, aber auch nur halb, denn als ich mich umwandte, bemerkte ich, daß er mir, trotz meines Verbotes, in einiger Entfernung nachfolgte.

Ich verdoppelte nun meine Schritte, um ihm aus dem Gesicht zu kommen.

Tom's Ungehorsam war übrigens ein Glück für mich, denn sein Beistand war, wie man sehen wird, mir an jenem Abend wirklich nicht ohne Nutzen.

Der Orient ist für uns Europäer das Land der Poesie, das Land der Wunder. Planlos vertiefte ich mich in das Häuser- und Straßenlabyrinth der Stadt, in der Hoffnung, eines jener Abenteuer der „Tausend und eine Nacht“ zu bestehen, von denen meine jugendliche Phantasie träumte.

Mein Wunsch wurde erfüllt, wenn auch in anderer Weise als ich erwartet hatte.

Allmählig war ich in einen jener düsteren Stadttheile gerathen, in denen die Armuth und das Verbrechen wohnen. Die Dunkelheit war längst hereingebrochen und die Straßenbeleuchtung war ein in Konstantinopel unbekanntes Ding. Da sah ich plötzlich in einer engen und schmutzigen Seitengasse drei ziemlich zerlumpte aber gut bewaffnete Männer vor mir auftauchen, von denen der Eine mir in drohenbem Tone einige Worte in griechischer oder türkischer Sprache, — ich verstehe keine von beiden —, zurief.

Als ich nicht antwortete, sagte mich der Kerl bei der Kehle. Ich stieß ihn zurück und setzte mich, einige Schritte zurückweichend in den Verteidigungsstand. Indem drang der Zweite mit blankem Dolch auf mich ein, als plötzlich ein schwerer Knüttel durch die Luft sauste und meinen Gegner gerade in dem Augenblick, in welchem er zu einem Stoße gegen mich anholte, besinnungslos zu Boden streckte.

„Nur Geduld, Ihr verdammten Schurken!“ tönte Tom's wohlbekannte Stimme an mein Ohr.

Und mit diesen Worten drang Tom, von mir unterstützt, mit geschwungenem Stock auf die beiden Anderen ein, die es nun für besser hielten, so schleunigst als möglich Fersengeld zu geben, was uns, Tom und mich, bewog, auch unserer Seits den Hasen aufzusuchen. (Fortf. folgt.)

Fahrniß-Versteigerung.

[Auc.] Alt Jakob Schneider von hier läßt wegen Geschäftsaufgabe am

Donnerstag, 2. März d. J.,

Morgens 8 Uhr anfangend,

in seiner Behausung Folgendes versteigern:

- 2 Pferde, 3 Kühe und 1 Rind,
- 2 Mastschweine, Hühner u. Gänse;
- ferner 2 Wagen (ein leichter und ein schwerer), 2 Pflüge sammt Eggen; ca. 50 Ztr. Hen, 50 Ztr. Dickrüben, 70 Sester Kartoffeln; Faß- und Bandgeschirr, darunter 1 Wein- und 1 Dünnglasklutte; endlich Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk und sonstige Gegenstände.

Einladung.

[Kleinsteinbach.] Nächsten Sonntag, den 5. März, Nachmittags halb 2 Uhr, wird die an hiesiger Kirche errichtete Gedenktafel zu Ehren derjenigen Krieger, welche aus hiesiger Gemeinde den 1870er Feldzug mitgemacht haben, eingeweiht werden, und zu welcher Feier die verehrlichen Militärvereine und alle Vaterlandsfreunde auf diesem Wege ergebentst einladet

Die Kommission.

Lyra.

Sonntag den 5. März:

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Ein Konfirmanden-Rock

ist billig zu verkaufen

Hauptstraße 65.

Militärverein Durlach.

Sonntag den 5. März, Nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokale (Gasthaus zur Krone) die statutenmäßige Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage der Rechenschaftsberichte des Kassiers, Schriftführers und Bibliothekars;
- 2) Neuwahl der Vorstände, des Ausschusses, Bibliothekars u.
- 3) Anträge über Abänderung oder Ergänzung der Statuten.
- 4) Allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Um vollzähliges und rechtzeitiges Erscheinen bittet dringend

Der Ausschuß.

Hohenwettersbach.

Apfelbäume-Verkauf.

4000 Stück gutbewurzelte, schöne, kräftige Apfelhochstämme bester Sorten werden dieses Frühjahr aus hiesiger Baumenschule je nach Stärke und Quantum der Uebernahme zu $\frac{1}{2}$ bis 1 Mark per Stück abgegeben.

Die Rentamtsverwaltung.

Für Maurer.

[Grözingen.] Rohr, Rohrnägel und Draht billigt bei

Bäcker Oppenheimer,

gegenüber dem neuen Schulhaus.

Eine Braun-Stute, 6 Jahre alt, und 100 Zentner Dickrüben hat zu verkaufen

alt Karl Kandler.

In meinem Neubau ist der 2. Stod, bestehend aus 3 Zimmer mit Alkov und Küche, nebst aller Zugehör, auf April an eine solide Familie zu vermieten.

Ebendasselbst ist eine Parthie trockene sichtlichene Schlaufdielen und ein Eisenbahnwaggon-8''-Dielen zu verkaufen.

Friedrich Stuhlmüller,

Mühlbauher,

Pflasterweg Nr. 6 in Durlach.

Launstraße 30 ist ein Zimmer an eine einzelne Person oder kleine Familie auf 23. April zu vermieten; daselbst ist auch ein Schaufenster nebst Läden zu verkaufen.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt hiermit auf bevorstehende Fastnachtsfeier sein Wehlager in empfehlende Erinnerung, als

Blüthenmehl oder	pro % Kilo.
Kaisersmehl	28 Pfg.
Kunstmehl Nr. 0	26 "
" " 1	23 "
" " 2	20 "
" " 3	15 "
" " 4	12 "
" " 5	10 "
Welschkorngrües	17 "
Kernengries	26 "
Futtermehl, der Zentner	7 Mk.
Mele, der Zentner	5 "

Bei sämtlichen Mehlsorten geht zum Achtel das halbe Pfund drein, und erlaube ich mir das geehrte Publikum auf das berühmte Blüthenmehl, sowie auf das Brodmehl Nr. 3 und 4 besonders aufmerksam zu machen.

F. Kandler, Bäcker.

Wohnungs-Antrag.

Ein Zimmer nebst allen Erfordernissen ist an eine einzelne Person sogleich oder auf April zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Eduard Seufert,

Durlach,

empfehl:

Rechte Eier-Nudeln

zur Suppe und Gemüse.

Neapolitanische

— **Maccaroni** —

italienischer Gries, Tapioca,

franz. Suppe (Julienne),

grüne franz. Erbsen,

Erbsen, Bohnen, Linsen.

Neue

türk. Zwetschgen,

Apfelschnitze, Kirschen,

Malagatrauben, Mandeln, Rosinen,

Corinthien, Tafel- u. Krenz-Feigen.

Frischen

Nürnberger **Ochsenmaulsalat,**

Bückinge zum Rohessen,

marinierte Heringe,

russische **Sardinen** in Pickles,

Sardinen in Del, holl. Sardellen,

— **pur Milchner Heringe** —

Tafelsense — **Mixed-Pickles,**

Essiggurken, Capern,

Citronen.

Feinsten

Emmenthaler, Kräuter,

Rahm- & Limburger

Käse.

Reine

Bordeaux-Weine

— **Cognac** —

direkt von meinem Hause Réunion

Vinicole de la Pironde

in Bordeaux

und

Flaschenweise aus meinem Keller.

Madeira, Malaga.

Rechten

Champagner

von

G. S. Mumm & G. Sibert

in Reims.

J. Oppmann in Würzburg

und

Almann & Schnaubert in Bingen.

In $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ Flaschen.

Lager in allen Sorten

Café, Thee & Chocoladen

Punsch-Essenzen,

Liqueuren & Spirituosen.



Ein schwarzer

Reilengaisbock

(Schweizer Race) ist zu

verkaufen bei

Feldhüter Kohl

in Auerbach.

Rüben, weiße, 2 Löcher, nahe

bei der Stadt, sind zu

verkaufen **Lammstraße 41.**

„National-Zeitung.“

Auf den Monat März 1876 nehmen sämtliche Postämter des deutschen Reiches Abonnements zum Preise von 3 Mark an. Berlin, im Februar 1876.

Expedition der National-Zeitung.

Für die bekannte

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Bwirnerei & Bleicherei

in **Bäumenheim** (bayer. Bahnstation),

prämiert auf den Ausstellungen München 1868, 1871, 1872, 1874, Ulm 1871, Wien 1873, nehmen **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohn-
verspinnen, Weben, Bwirnen und Bleichen an:

Herr **Julius Loeffel** in Durlach,

„ **J. Karcher**, Accisor in Wilferdingen,

„ **W. Krautinger** in Berghausen,

„ **F. C. Müller** in Langensteinbach.

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert.

Die Eisenbahnfrachten hin und zurück bezahlt bei größeren Sendung die Spinnerei.

Stockfische,

frisch gewässerte, empfiehlt

C. Hattich.

Julius Hochschild,

Adlerstraße Nr. 9,

empfehl sein reichhaltiges Lager in

Tuch und Buckskin,

Kleiderstoffen von den feinsten bis zu den

billigsten, insbesondere mache auf meine

Konfirmanden-Kleiderstoffe

für Knaben und Mädchen aufmerksam.

Tüchtige Kübler

werden gesucht und finden sogleich

dauernde Arbeit in der Fabrik

Leopoldstraße 11 in Karlsruhe.

Agenten-Gesuch.

Eine der ältesten, renomirten, deutschen

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

sucht solide, tüchtige Agenten für

Durlach und Umgegend.

Offerten unter G 6152a an Haasen-

stein u. Vogler in Mannheim.

Gesucht werden:

zwei ordentliche Mädchen, eines in die

Wirthschaft und das andere zu Kinder;

zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Feinstes

Schweineschmalz,

per $\frac{1}{2}$ Kilo 74 Pfennig, empfiehlt

C. Hattich.

Ein Mädchen

von 15—18 Jahren wird zum sofortigen

Eintritt oder auch auf Ostern in Dienst

gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Gobelbänke,

zwei neue, sind zu verkaufen. Näheres

bei der Expedition dieses Blattes.

Reilengaise, eine trüchtige,

ist zu verkaufen

Hauptstraße 10, Durlach.

Vorträge

über neuere deutsche Literatur.

Freitag den 3. März:

10. Vortrag: F. Bodenstedt.

Wohnungen zu vermieten.

Ecke der **Behut- und Spitalstraße**

im Neubau ist ein Laden mit Wohnung

und Zugehör; der zweite Stock mit

3 Zimmern, Küche und Zugehör; die

Mansardenwohnung mit 2 Zimmer,

Küche und Zugehör auf 23. April zu

vermieten. Zu erfragen **Waldhorn-**

straße Nr. 2, in Karlsruhe.

Partikulier **Schott.**

Stockfische,

frischgewässerte, von heute an fort-
während bei

H. Walz.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Dem Allmächtigen hat

es gefallen, meinen lieben Gatten

Gotthilf Goldschmidt,

Steinhauer-Balier,

nach schwerem Leiden am 29. Feb-

ruar, Morgens 6 Uhr, in ein besseres

Jenseits abzurufen, wovon ich Freunde

und Bekannte auf diesem Wege mit

dem Anfügen benachrichtige, daß die

Beerdigung den 2. März, Nach-

mittags 4 Uhr, stattfindet.

Durlach, 29. Febr. 1876.

Die trauernde Gattin:

Hosine Goldschmidt.

Ehe-Aufgebot.

29. Febr.: Peter Aug., lediger Tagelöhner von

Weinheim, früher wohnhaft in

Durlach, und Margarethe Kuhn,

ledig von Weinheim.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

29. Febr.: Karl, B. Heinrich Weiler, Fabrik-

arbeiter hier.

Gestorben:

28. Febr.: Bertha geb. Ammann, Ehefrau des

Fabrikarbeiters Friedrich Kühnle,

39 $\frac{1}{2}$ Jahre alt.

29. „ Gotthilf Goldschmidt, Steinhauer-

balier, Chemann, 33 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.